

Bonn, 09. Mai 2023

**„Halbzeit der Agenda 2030, aber noch nicht auf halbem Wege:
Wie kann eine beschleunigte Transformation in und durch Deutschland gelingen?“**

Am 26. April 2023 fand die 17. Sitzung des Erweiterten Lenkungsausschusses von SDSN Germany in Berlin statt. Das Gremium bringt Repräsentant*innen aus Wirtschaft und Gesellschaft jenseits der Mitglieder und Partner von SDSN Germany sowie auch Bundesministerien und Beiräte der Bundesregierung zusammen. Der Erweiterte Lenkungsausschuss dient dem regelmäßigen Austausch und Dialog über politikfeldübergreifende aktuelle Herausforderungen der Nachhaltigkeitstransformation. So beschäftigte sich die Veranstaltung, bestehend aus zwei Gesprächsrunden, insbesondere mit der Frage, wie zur Halbzeit der Umsetzung der Agenda 2030 mit ihren 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs), eine Beschleunigung der Transformation in und durch Deutschland gelingen könne.

Den Auftakt machte **Prof. Dr. Imme Scholz** (Vorständin, Heinrich-Böll-Stiftung und Ko-Vorsitzende, Independent Group of Scientists) mit ihrer Keynote zu den Ergebnissen des bis dato noch unveröffentlichten Global Sustainable Development Reports (GSDR) 2023. Der GSDR ist ein umfassender, globaler Bericht über die Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung und wird alle vier Jahre durch die Vereinten Nationen veröffentlicht. Der Bericht trägt bereits vorhandenes Wissen zusammen (einschlägige UN-Berichte und wissenschaftliche Literatur) und will außerdem Orientierungshilfen zu möglichen transformativen Pfaden hin zu einer nachhaltigen globalen Entwicklung bieten. Außerdem zielt er darauf ab, die Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik, auch im Rahmen des Hochrangigen Politischen Forums (HLPF) für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen, zu stärken, und leistet somit einen wichtigen Beitrag zu diesem sowie zum SDG-Gipfel, der im September dieses Jahres stattfindet. Der Vortrag verdeutlichte, dass die umfassende Erreichung der SDGs bis 2030 in Gefahr ist und der Grund dafür, neben akuten Krisen wie den Auswirkungen der Corona-Pandemie oder des Krieges Russlands gegen die Ukraine, primär in zu langsam verlaufenden Transformationsprozessen liege. Diese gestalteten sich, mit Blick auf die Umsetzung der SDGs, insbesondere durch zu wenig Engagement der Regierungen so schwierig. Vor allem in den Bereichen der internationalen Zusammenarbeit und Finanzierung als auch mit Blick auf Rechenschaftslegung von Regierungshandeln bräuchte es dringend mehr Ambition. **Der Bericht fordere deswegen unter anderem im Rahmen des SDG-Gipfels den Beschluss eines „SDG Transformation Framework for Accelerated Action“, auf Grundlage dessen die Länder nationale Aktionspläne erarbeiten sollten.** Durch die Stärkung der öffentlichen Finanzen, Entschuldungsinitiativen, Investitionen in Konfliktvorbeugung und -lösung sowie die rechtliche und ökonomische Stärkung von Frauen und Mädchen sollten die Rahmenbedingungen für die Umsetzung der SDGs verbessert werden. **Mit Blick auf Deutschland schlug Frau Scholz vor, einen SDG-übergreifenden Aktionsplan auf Grundlage der Transformationsbereiche zu entwerfen.** Dieser sollte systematische Schlüsselinterventionen insbesondere für die SDGs anführen, die derzeit einen stagnierenden oder negativen Trend aufweisen. Weiterhin sollten die Strategien für Feministische Entwicklungs- und Außenpolitik genutzt werden, um die im GSDR vorgeschlagene Gender Roadmap zu konkretisieren und die internationale Konfliktbewältigung zu unterstützen. Zudem müssten Regularien

und Initiativen entwickelt werden, um negative Spillover-Effekte umfassend zu adressieren und zur Vermeidung dieser beizutragen.

Für eine erfolgreiche Implementierung dieser Ziele ist es wichtig, konkrete Strategien zu entwickeln und umgehend mit der Umsetzung zu beginnen. Haushaltsmittel müssen wirksamer und zielgerichteter ausgegeben werden. Dazu sollen insbesondere Ausgabeposten, die falsche Anreize schaffen, reduziert werden. Stattdessen sollte in inter- und transdisziplinäre Forschung und Entwicklung investiert werden, wie z.B. SDG-orientierte Forschungsk Kooperationen in Deutschland und der EU sowie mit Ländern des „Globalen Südens“. Ergebnisse daraus sollten Open Access zur Verfügung gestellt werden, um gesamtgesellschaftlichen Zugang zu Wissen und Erkenntnissen sicherzustellen.

Eine Neuerung des Berichts, aufbauend auf konzeptionellen Überlegungen des Vorgängerberichts von 2019 und dem Modell systemischer Transformationsprozesse, sei der Hebel des „**Capacity Building**“. Dabei geht es darum, das Wesen von Transformationen und ihre Gestaltungsmöglichkeiten noch besser zu verstehen und dieses Wissen entlang der drei Phasen von Transformation wirksam einzusetzen, die sich sowohl auf die Entwicklung nachhaltiger Innovationen und Strukturen beziehen als auch auf den Abbau nichtnachhaltiger Praktiken und Strukturen. Mögliche Orte in Deutschland für dieses Capacity Building seien die Bund-Länder-AG, die verschiedenen Ressorts und die Transformationsteams.

Kommentierung durch **Franka Bernreiter** (UN-Jugenddelegierte für nachhaltige Entwicklung), **Dr. Karl-Eugen Huthmacher** (Vorstandsmitglied, Germanwatch e.V.) und **Dr. Wolfgang Stefinger** (MdB, Stellv. Vorsitzender, Parlamentarischer Beirat für nachhaltige Entwicklung).

Die Kommentator*innen waren sich einig, dass die SDGs noch eins der wenigen Bindeglieder in einer zunehmend gespaltenen Welt sind. Es gelte trotz diverser Zielkonflikte an der Agenda 2030 festzuhalten. Durch die Langsamkeit multilateraler Prozesse, sollten schon jetzt Gespräche über einen Folgeprozess der Agenda 2030 in einem „vor-politischen Raum“ begonnen werden. Die Ausarbeitung und Verankerung einer Post 2030 Agenda wird lange dauern. Es wird appelliert, dass es beides braucht: das Bestehen auf die Umsetzung der Agenda 2030 und eine gleichzeitig vorausschauende Planung für die Zeit nach 2030. Jetzt gehe es aber vor allem darum, die Erkenntnisse und Empfehlungen des GSDR mit Blick auf Deutschland zu konkretisieren. Es sei wichtig von der Analyse-Ebene in die öffentliche Debatte über die Umsetzung zu gehen.

Außerdem unterstrichen die Kommentator*innen die Wichtigkeit von frühzeitigen und inklusiven Beteiligungsverfahren, insbesondere auch für vulnerable Gruppen wie die Jugend und die Zivilgesellschaft. Insbesondere auch mit Blick auf den GSDR 2023 wird gefordert, dass dieser bereits im Voraus des HLPF veröffentlicht werden sollte, um jungen Menschen und zivilgesellschaftlichen Organisationen die Möglichkeit der Vorbereitung und entsprechenden Reaktion zu geben. Der Dreiklang von Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft müsse gepflegt und Zivilgesellschaft immer als Teil der Transformationsagenda gesehen werden. Es gelte die Breite des Alltagswissens (auch in die Gesetzgebung) mit einzubinden. Die Transformation brauche Kontinuität. Auch, wenn dies mit Blick

auf unser kurzfrist- und wettbewerbsorientiertes politisches System nicht einfach sei, brauche es dennoch Strukturen im Hintergrund, die sich langfristig und systematisch der Probleme annehmen.

Mit Blick auf HLPF und SDG Summit sei es wichtig, genau zu schauen bei welchen Zielen Fortschritte gemacht werden, welche stagnieren und bei welchen es Rückschritte gibt. Ein „Cherry-picking“ dürfe nicht stattfinden.

Gerechtigkeit und Frieden können nicht von der Agenda 2030 getrennt werden. Die Krise des Multilateralismus sowie SDG 16 müssen daher dringend angegangen werden. Dazu kommt, dass Kriege und gewalttätige Konflikte die Lösungsfindungen und gute Zusammenarbeit entscheidend behindern.

Im zweiten Panel wurde ein genauerer Blick auf die deutsche Nachhaltigkeitsgovernance geworfen.

Dr. Julia Hertin (Generalsekretärin, Sachverständigenrat für Umweltfragen) und **Dr. Christine Wilcken** (Dezernatsleiterin, Klima, Umwelt, Wirtschaft, Brand- und Katastrophenschutz, Deutscher Städtetag) lieferten wichtige Impulsvorträge.

Es wurde herausgestellt, dass Deutschland bereits über ausgefeilte Governance-Strukturen für die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung verfügt, allerdings die Ergebnisse weiterhin als unzureichend zu bewerten sind. Für eine effektivere Nachhaltigkeitsgovernance sollte weniger auf „Fine-tuning“ der Governance-Struktur und dafür mehr auf „Mainstreaming“ der Nachhaltigkeitspolitik gesetzt werden und parallele Ansätze vermieden werden. Der Fokus sollte auf Off-Track Indikatoren gelegt werden, anstatt die Entwicklung neuer Indikatoren in den Vordergrund zu stellen. Dennoch sei es wichtig, neben Emissions- und Gradindikatoren auch Transformationsindikatoren, die den Transformationsprozess abbilden, zu schaffen. Es wurde betont, dass das Rad nicht neu erfunden werden sollte und die Verzahnung von Indikatoren wichtig sei. Wichtig ist außerdem eine konkrete Verankerung der Nachhaltigkeitsziele und das Festlegen spezifischer Budgets für Transformationsvorhaben im Haushalt. Die verschiedenen Akteure müssen hier an einem Strang ziehen und es brauche gesellschaftlichen Druck. Es ergab sich außerdem eine Diskussion um die wichtige Rolle demokratischer Prozesse und Notwendigkeit einer breiten Akzeptanz für die Transformation. Dieses Thema könnte in einer separaten Sitzung adressiert werden.

Mit Blick auf die kommunale Ebene wurde die entscheidende Rolle dieser unterstrichen: sie setze wichtige Impulse für Nachhaltigkeit, da Transformationsansätze und integrierte Politikpakete hier in die Praxis transferiert werden. Das Gesamtfazit ist mit Blick auf die Umsetzung auf kommunaler Ebene tendenziell positiv. Gleichwohl bleiben die bekannten Herausforderungen und Konflikte, wie die schwierige Erfassung und Nutzbarkeit von Daten, bestehen.

Hinsichtlich Governance, Transformation und ihrer Beschleunigung wurde deutlich, dass dies keine leichten Aufgaben für die Handlungsverantwortlichen sind. Die hohe Komplexität, das Bestehen von Zielkonflikten sowie die unterschiedlichen Logiken der Ressorts sind herausfordernd. Ein koordiniertes, übergreifendes Vorgehen und die Entwicklung einer Gesamtstrategie ist daher notwendig. Die Transformationsteams sind dadurch, dass sie ressortübergreifend tätig sind, ein guter Ansatz, allerdings noch nicht ausreichend. Das HLPF kann ein wichtiges Forum sein, um Erkenntnisse über erfolgreiche Formate und Transformationsprozesse zu teilen und von anderen zu lernen.



Als SDSN Germany nehmen wir mit, dass das Zusammenarbeiten von Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft notwendig ist für eine effektive Gestaltung der Transformation – dafür bietet SDSN Germany eine gute Plattform. SDSN Germany wird den Austausch weiter befördern, in dem regelmäßig verschiedene Stakeholder und Positionen zusammengebracht werden. Außerdem wird sich das Netzwerk in die Weiterentwicklung der DNS und in die weitere Verbesserung der Governanceprozesse einbringen.